

in den Privatkanpellen der reichen Adelsgeschlechter: manchem Talente wurde durch sie eine glänzende Carrière eröffnet. Viele Cavaliere ließen nämlich ihre besonders begabten jungen Unterthanen auf eigene Kosten gründlich ausbilden und verlangten von Jedem, der in ihre Dienste treten wollte, auch musikalische Fertigkeiten; so kam es denn, daß diese Kapellen mitunter bis an vierzig gut geschulte Spieler aufwiesen, mit einem tüchtigen Dirigenten an der Spitze. Auch Haydn hat seine Kapellmeisterlaufbahn in den Diensten eines böhmischen Cavaliers, des als guter Musiker bekannten Grafen Ferdinand M. Morzin (1759, in Unterlukavec), begonnen. Gerühmt wurden auch die Kapellen der Grafen Thun, Pachta, Kostig, der Fürsten Lobkowitz und Andere mehr. Nicht selten hat auch die Reiselust der Böhmen, namentlich in jenen Gegenden, wo Glas- oder Leinwandhandel genug Veranlassung dazu boten, auf den Landschulen vorgebildeten Talenten die weite Welt erschlossen und sie dadurch dem Künstlerberufe zugeführt.

Gar vieles änderte sich indeß gründlich gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts. Unter Kaiser Josef II. wurden zahlreiche Klöster aufgehoben, die Stiftungen reducirt, die Literatenschöre aufgelöst. In den kriegerischen Neunziger-Jahren sahen sich nicht wenige Cavaliere genöthigt, ihre Privatorchester aufzulassen, andere gaben Wien als Winterresidenz den Vorzug vor Prag, wieder andere beschränkten die Thätigkeit ihrer musikalischen Dienerschaft auf ihre Sommer Schlösser, so daß in der Hauptstadt Böhmens die einst so gerühmten Adelskapellen zur Seltenheit wurden. Dazu kamen nun einerseits die großen socialen Umwälzungen der Revolutionszeit, andererseits die gesteigerten technischen Ansprüche, mit denen die herrlich aufblühende classische Epoche an den ausübenden Musiker herantrat: das bisherige, einst so wohlthätige patriarchalische Mäcenaten- und Dilettantenthum hatte sich überlebt, es mußte der öffentlichen Organisation der Kunstpflege weichen, der Musiker selbst strebte nach persönlicher wie künstlerischer Emancipation. Es konnte nicht ausbleiben, daß den auf solche Weise in ihren Grundfesten erschütterten musikalischen Verhältnissen Böhmens und namentlich Prags ein offener Niedergang zu drohen schien, der die wahren Kunstfreunde mit Besorgniß erfüllte. Wird doch 1808 von bewährter Seite constatirt, daß „die in Böhmen sonst so blühende Tonkunst bereits so sehr herabgekommen ist, daß es sogar in der Hauptstadt Prag schwer fällt, ein gutes Orchester vollständig zusammenzubringen, und selbst bei diesem mehrere Instrumente nicht gehörig und nach Wunsch besetzt sind“.

Alles wandte sich jedoch zum Guten. Die musikalische Noth drängte unwiderstehlich zur Selbsthilfe, und in den kurzen Zeitraum weniger Jahre fallen drei hochbedeutende Ereignisse, welche die Musik Böhmens auf durchaus neue Grundlagen stellen halfen: 1803 wurde die Prager „Tonkünstlergesellschaft“ gegründet, 1807 an dem nunmehr (seit 1798) ständischen Theater die italienische Oper aufgelassen und 1811 das Conservatorium eröffnet.